Aus Bibliothek und Archiv

Promenadengewühl

In den 1979 unter dem Titel „Leipzig und seine Universität vor hundert Jahren" erschienenen Aufzeichnungen des Studenten Johann Heinrich Jugler aus dem Jahre 1779 wird aus H. Wetzels „Herrmann und Ulrike" folgendes zu den 1782 angelegten Promenaden zitiert:

„Er (Herrmann) durchstrich an den volkreichsten Tagen und Stunden den Spaziergang ums Tor, sah geputzte Damen und Herren, die in einem kleinen Bezirke drängend durcheinander herumkrabbelten, alle etwas suchten und zum Teil zu finden schienen. Gähnende Damengesichter, von der Langeweile auf beiden Seiten begleitet, suchten den Zeitvertreib, und rechnende Mathematiker suchten zu der Größe ihres Kopfputzes und ihrer Füße die mittlere Proportionszahl, oder suchten in den Garnierungen ihrer Kleider Parallelopipeda, Trapezia, Würfel und Kegel; schöne Mädchen suchten Bewunderer ihrer Reize und fünfzigjährige Magister Bewunderer ihres Schmutzes; Doctores juris... suchen die Jurisprudenz, und veraltete Kokotten die Jugend; junge Anfängerinnen suchten die ersten Liebhaber und junge Dozenten die ersten Zuhörer; Scheinheilige suchten Sünden und Ärgernisse, um sie auszubreiten; Moralisten suchten Laster und Torheiten, um dawider zu eifern, und Kennerinnen des Putzes suchten Sünden des Anzuges, um darüber zu spotten; ein jeder suchte die Gesichter der anderen, ein jeder in den Gesichtern der anderen Zeitvertreib, und ein großer Teil des Geländes war mit lebendigen Personen verziert, die mit stieren Augen die übrigen alle suchten, um sich auf ihre Unkosten zu belustigen."

G. K./G. S.

Ein Standardwerk für Studium, Lehre und Forschung

Einführung in das Studium der Geschichte, Herausgeberkollektiv: Walter Eckermann und Hubert Mohr (Leiter), Kurt Adamy (wiss. Sekretär), Erich Donnert, Helmut Lötzke, Gerhard Lozek, Anatolij Michailovic Sacharov, 3. völlig neu bearb. Aufl., VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1979, 586 S.

... Einführungen in eine Wis-...chaftsdisziplin den Erwar-...n gerecht werden wollen, ... ihnen begegnet wird, müs-... dem erreichten nationalen ...nationalen Entwicklungs-...ser Disziplin sowie der ...pädagogik entsprechen. ... für die „Einführung in das ... der Geschichte" aus dem ... in hohem und in einem ... Maße zu, als für ihre direk-... indirekten Vorgänger von ... 1949. Bei einem Vergleich ...aben von 1966 und 1979 ... die Fortschritte besonders ... die von der Geschichtswis-... der DDR in diesem Zeit-...elt werden konnten. Das ... unter Beachtung des hö-...zialisierungsgrades, der da-...nden ist, die erforderlichen ... zu erreichen, findet auch ...eiterung des Herausgeber-... (von 2 auf 7) und des ...llektivs (von 44 auf 54). Auch die Untergliederung ...des verrät das Bestreben, ...ntlichen Erkenntniszu-... fassen und in einer syste-...ischen Form darzubieten. ...itein (1966 waren es 11) ...lgende Komplexe behan-...rundlagen und Gegenstand ...xistisch-leninistischen Ge-...senschaft; 2. Entwicklung ...aben der marxistisch-leni-... Geschichtswissenschaft; ...chtswissenschaftliche Infor-...und Dokumentation-Ermitt-... Verarbeitung geschichts-...aftlicher Literatur; 4. For-...thoden des Historikers — ... mit den historischen Quel-...Arbeitsstätten des Histori-... Die Anfertigung geschichts-...aftlicher Arbeiten; 7. Die ... der Historiker und Ge-...rer in der Deutschen De-...hen Republik.

...966 erleichtert ein Sachregi-...sche Orientierung. In das ... sind mit neuen philoso-... Ergebnissen die reichen ...der Forschungen über die ... des sozialistischen Ge-...wußtseins in der DDR ein-... zugleich waren die Ver-... Erfolg um eine maximal ...che Darstellung ihrer ob-jektiv schwierigen Thematik bemüht. Daß sie bei Fragen, die sich weiter in der Diskussion befinden, ihre Position ohne Ex-cathedra-Anspruch eingebracht haben, ist ebenso ihr gutes Recht, wie die Fortführung der kameradschaftlichen Polemik dagegen.

Die bedeutendste Neuerung ist die Aufnahme des Kapitels 2. Da es sich nicht um das Surrogat einer Geschichte der Geschichtswissenschaft handeln konnte, erfolgte mit Recht eine Konzentration auf die drei Hauptkomplexe in der Entwicklung der marxistischen Geschichtswissenschaft in internationaler Dimension: Marx/Engels (H. Heitzer), Lenin (W. Küttler) und sowjetische Geschichtswissenschaft (E. Donnert) sowie auf die Grundlinien der gegenwärtigen Geschichtsideologie und die Methoden der Auseinandersetzung mit ihr (G. Lozek). Die Autoren sind gleichfalls erstrangige Kenner und langjährige Bearbeiter ihrer Themen. Es ist sehr zu begrüßen, daß in den Abschnitten über Marx und Engels und über Lenin deren Arbeitsprinzipien und -methoden in besonderen Punkten behandelt werden. Im Zusammenhang mit Marx und Engels wäre es aber wünschenswert gewesen, auf Inhalt und Funktion ihrer Begriffe „deutsche Misere" und „asiatische Produktionsweise" einzugehen, denen die Studenten beim Studium der Klassikerwerke begegnen und die in gegenwärtigen und vergangenen Auseinandersetzungen eine Rolle spielen und spielten; im Teil über die sowjetische Geschichtswissenschaft wird ein Hinweis darauf vermißt, daß Mitte der fünfziger Jahre nach dominierender Auffassung eine dritte Entwicklungsperiode der sowjetischen Geschichtswissenschaft beginnt, die bis in die Gegenwart reicht.

Durch einen hohen Informationsgehalt zeichnet sich auch das 3. Kapitel aus, das ebenfalls von ausgewiesenen Spezialisten erarbeitet wurde. Die im Abschnitt „Geschichtswissenschaftliche Literatur und kartographische Hilfsmittel" übersichtlich aufgeführten bibliographischen Angaben erleichtern nicht nur dem Studenten den Zugang zum Buch, sondern dürften allgemein das Interesse der Historiker und Geschichtslehrer finden, denn eine derartige Zusammenstellung ist anderweitig nicht zu finden. Bei der Gesamtredaktion scheint übersehen worden zu sein, daß im 1. Kapitel die strukturelle Gliederung der Geschichtswissenschaft nur auf die Objektsphäre bezogen wurde – die Geschichte der Geschichtsschreibung und -wissenschaft sowie die Geschichtstheorie sind nicht als selbständige Teildisziplin ausgewiesen –, während sie im 3. Kapitel plötzlich als solche auftauchen.

Obwohl in der DDR eine Fülle von Handreichungen erschienen sind, die über die Methoden des Studierenden Auskunft geben, waren die Verfasser gut beraten, einen entsprechenden Abschnitt aufzunehmen, der wertvolle Hinweise allgemeinen Charakters enthält und der Spezifik des Geschichtsstudiums Rechnung trägt. Der Teil über die Anfertigung geschichtswissenschaftlicher Arbeiten schließt sich nicht daran an, sondern wird in einem eigenständigen Kapitel behandelt. Die Kapitel 4 und 5 bieten die umfassende Darstellung der quellenkundlich-hilfswissenschaftlichen Probleme, die bisher in der DDR vorgelegt worden sind und zumeist den gegenwärtig erreichten Stand der Forschung reflektiert.

Die „Prinzipien der marxistisch-leninistischen Quellenkritik" werden – und dem ist vollinhaltlich zuzustimmen – in den größeren Rahmen der „Forschungsmethoden des Historikers" gestellt und damit in der Einheit von quellenkundlicher und theoretischer Untersuchung gesehen. Kapitel 6 gibt dann Hinweise zur Anfertigung geschichtswissenschaftlicher Arbeiten. Was man jedoch vermißt und was auch durch die gedankenreichen und weitgespannten Ausführungen über die „Allgemeinen Forschungsmethoden" (H.-P. Jaeck) nicht kompensiert werden kann, ist ein Leitkapitel über den Forschungs- und Studienprozeß des Historikers, das die an dieser und jener Stelle vom ersten Kapitel an abgehandelten oder auch ausgesparten Elemente und theoretischen wie einzelwissenschaftlichen Verfahren systematisch vorführt.

Im Vergleich zu früheren Auflagen des Werkes sind die Abschnitte mit speziellen Hinweisen zur Auswertung einzelner Quellengattungen bzw. -gruppen ebenfalls völlig neu bearbeitet und beträchtlich erweitert worden, wenngleich man sich nicht entschließen konnte, weitere „moderne" historische Hilfswissenschaften aufzunehmen. In all diesen Abschnitten ist ein reiches Faktenmaterial aufgearbeitet worden.

Im 7. Kapitel wird ein gedrängter, aber im wesentlichen ausreichender Überblick über hochschulpolitische Grundsätze für das Geschichtsstudium, die Ausbildungsstätten in der DDR, organisatorische Formen des Geschichtsstudiums, den Berufseinsatz der Geschichtsstudenten sowie über die Aufgaben der Historiker und Geschichtslehrer bei der sozialistischen Bewußtseinsbildung gegeben.

Im letzten Abschnitt hat F. Staude auch Aufgaben und Ziele der Historiker-Gesellschaft der DDR und der Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung präzise charakterisiert.

In dem Buch definieren die Autoren eine Rezension als kritische Auseinandersetzung mit einem bestimmten historischen Werk, als „spezifische Form des wissenschaftlichen Meinungsstreites" (S. 532). Zudem bitten sie um „zweckdienliche Vorschläge und Hinweise" (S. 17). Die kritischen Einwände die in diesem Sinne unterbreitet wurden, mindern jedoch nicht die generelle Bedeutung der neuen „Einführung" als ein Standardwerk für Studium, Lehre und auch Forschung, das seit langem erwartet auf Jahre hinaus seinen Platz vor allem in Universitäten und Hochschulen behaupten wird.

Werner Berthold / Günter Katsch
Bernd Rüdiger

Annotationen

Das sozialistische Vaterland in Gefahr

Begegnungen mit Lenin im Bürgerkrieg, Dietz Verlag, Berlin 1980, 188 S., Ab., Faks.

S. Kamenew, 1919–1924 Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Sowjetrepublik, schreibt in seinen „Erinnerungen an Wladimir Iljitsch Lenin": „Ich glaube, er war für jeden und jedesmal ein neuer Wladimir Iljitsch. Der Mann, der über einen solchen Reichtum an schöpferischen Gedanken und Kräften verfügte, konnte gar nicht immer gleich aussehen, er mußte jedesmal in einem neuen Licht erscheinen." (S. 145).

Daß dem so ist, bestätigen dreizehn weitere Zeitgenossen Lenins – Arbeiter, ehemalige zaristische Offiziere, russische und ausländische Kommunisten. Der eine lernte den Begründer des Sowjetstaates als einen scharfblickenden, gründlichen und aufmerksamen Strategen kennen, einen zweiten beeindruckte sein „entgegenkommendes und freundliches Verhältnis zu den Menschen um ihn" (S. 46), und ein dritter war über seine ausgezeichneten Kenntnisse in militärischen Fragen erstaunt. Das Anliegen des Verlages, „das Bild Lenins anschaulicher und faßbarer zu machen" (S. 7), wird durch diese vierte Folge der 1971 begonnenen Reihe nicht nur erfüllt, sondern die kleine Schrift bietet mehr. Neben der Charakteristik Lenins als „hervorragender Steuermann, der das sowjetische Schiff mit fester Hand auf das anvisierte Ziel zusteuerte" (S. 60), aus ganz persönlicher Sicht vermitteln die aus der fünfbändigen Ausgabe „Vospominanija o Vladimire Il'iče Lenine" (Moskau 1969) ausgewählten Beiträge ein plastisches Bild von Episoden des Bürger- und Interventionskrieges sowie der Wandlungen der Menschen. Der Vertiefung und Auflockerung dienen Dokumente wie der von Lenin verfaßte berühmte Aufruf „Das sozialistische Vaterland in Gefahr!" sowie Reproduktionen von zeitgenössischen Plakaten und Fotos. In den Anmerkungen werden Begriffe erläutert und Zitate exakt nachgewiesen. Eine Zeittafel, Informationen über die Verfasser, ein Namensverzeichnis und ein Verzeichnis der Originaltitel der Beiträge zeugen von der großen Sorgfalt der Herausgabe.

Elke Jähnke

Per Olaf Sundmann

Ingenieur Andrées Luftfahrt

Aus dem Schwedischen von Udo Birckholz, Verlag Volk und Welt, „ex libris", Berlin 1980, 456 S., Ln., 13,40 Mark

Dieser Roman führt uns zurück an das Ende des vorigen Jahrhunderts, als die Bezwingung des Nordpols noch als ein atemberaubendes Unterfangen galt. Ingenieur Andrée und seine zwei Begleiter Swindberg und Froenkel starteten am 11. Juni 1897 auf Danskö bei Spitzbergen mit einem Ballon, um den Pol zu überfliegen.

Erst 33 Jahre später fand man zufällig ihre Leichen auf New Iceland. Aus ihren Tagebüchern erfuhr die Welt von ihrem Schicksal, vom dreitägigen vergeblichen Flug und dem verzweifelten Versuch, in den folgenden drei Monaten zu Fuß durch das ewige Eis wieder zurückzukehren.

Per Olaf Sundmann (geb. 1922) hat diese Tagebücher literarisch meisterhaft verarbeitet. Er wählte die Form der Ich-Erzählung, so daß die Vorgeschichte, die Ballonfahrt und der Marsch durch das Eis aus der Sicht von Knut Froenkel nachvollziehbar werden. In der Gesamtanlage ist der Roman klar gegliedert, alle Schilderungen sind außerordentlich knapp, nüchtern und ohne jedes Beiwerk. Dessen ungeachtet fesseln sie den Leser, besonders ergreifend sind die letzten beiden Teile „Das Eis" und „Die Überwinterung". Hier ringen die 3 Männer in der Eiswüste um ihr Leben und unterliegen schließlich.

In das Mitgefühl mischen sich bei einem längeren Nachdenken über dieses Buch weitere Gedanken. So zum Beispiel die Frage, ob das Experiment des Ingenieurs Andrée überhaupt vertretbar war. Oder: Wieweit kann der menschliche Drang nach Forschung und Erkenntnis gehen? Sundmanns Buch wurde mehrfach ausgezeichnet (Literaturpreis des Nordischen Rates, Großer Romanpreis) und mehrmals übersetzt.

Bei „Volk und Welt" erschien es jetzt zum vierten Mal, dabei in erster Auflage in der bei den Bücherfreunden begehrten Reihe „ex libris".

Gerald Diesener

...phorismen

...ber Lesen ...d Schreiben ...n Büchern

... ist eine der größten Won-... es ruhigen Gemüts ge-... und nicht mit Unterbre-... sondern ständig"
(P. I. Tschaikowski)

★

... ab und zu – aber nicht ... nicht zuviel." ... deinen nächsten wie dich ... viel" oder habe eigene

(Die zwanzig Gebote der Professoren Prokop und Uhlenbruck)

★

... das Buch ist keiner ... mit sich allein in sein ... Blickfeld eingemauert, ... kann teilhaft werden ... gegenwärtigen und gewesenen ... des ganzen Denkens ... des ganzen Mensch-...

★

... wir lesen, was tun wir ... als fremde Menschen von ... mitzuerleben, mit ih-... zu schauen, mit ihrem ... denken?"
(Stefan Zweig)

Kultur-austausch und Klassenkampf

E. Hexelschneider, W. Kleinwächter, F. Raaz: Kulturaustausch – Koexistenz – Klassenkampf, Staatsverlag der DDR, Berlin 1980, 80 S., 1,50 Mark

Seit einigen Wochen ist in den Buchläden am Stand der Reihe „Blickpunkt Weltpolitik" des Staatsverlages auch dieses mit gelbem Einband versehene Heft dreier Autoren unserer Universität zu haben. Es dürfte – nicht nur des geringen Preises wegen – seine Käufer finden, werden hier doch hochaktuelle und in der ideologischen Auseinandersetzung immer wieder brisante Zusammenhänge behandelt.

M. E. erstmalig in solch geschlossener Darstellung in unserer Literatur wird an der Schlußakte von Helsinki und ihren Bestimmungen im „dritten Teil" über die Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur, Information, Bildung und der menschlichen Kontakte sowohl der prinzipielle Standpunkt der sozialistischen Staaten zu internationalen Kulturbeziehungen wie auch ihr konkreter Beitrag zur Verwirklichung der Schlußakte in diesem Bereich ausgearbeitet. Das ist von wissenschaftlichem und politischem Wert, denkt man nur an die bevorstehende Folgekonferenz der KSZE in Madrid.

In einer Zeit der verschärften Angriffe der reaktionären imperialistischen Kräfte auf die Grundlagen der Entspannungspolitik, der damit einhergehenden Zunahme der ideologischen Diversion ist der Ausgangspunkt der Autoren wichtig, daß Austausch und Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet immer in das „Gesamtgefüge der Beziehungen zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten" einzuordnen sind und „nur daraus in ihren Besonderheiten verstanden werden können" (S. 11). Zweifellos gehört zu diesen Besonderheiten, daß sich die ideologische Auseinandersetzung in starkem Maße gerade über die kulturellen Beziehungen vollzieht und diese wiederum Umfang und Intensität des ideologischen Kampfes vertiefen (S. 5). Insofern ist es nicht unwichtig, wie dieser ideologische Kampf geführt wird, ob als sachliche Auseinandersetzung der Anschauungen und Werte oder etwa mit dem Ziel der Unterminierung der sozialistischen Staaten.

Insofern kann kultureller Austausch, „so wichtig er für das gegenseitige Verständnis der Völker ist, niemals für sich allein und ohne in entsprechende politische Vereinbarungen eingebettet zu sein, eine Entspannung in den internationalen Beziehungen bewirken." Er setzt im Gegenteil das Bestreben der Staaten, den Frieden zu festigen und eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen den Völkern zu schaffen, voraus (S. 14). Sind solche Motive vorhanden, sind Vereinbarungen möglich, wie erst jüngst die Unterzeichnung eines Kulturabkommens zwischen der DDR und Frankreich beweist. Kultureller Austausch ist prinzipiell ein Wesenszug sozialistischer Außenpolitik – im theoretisch und historisch angelegten ersten Kapitel wird das durch die Autoren überzeugend nachgewiesen.

Im weiteren wird dann der propagandistisch so sehr vom Westen okkupierte „Teil drei" der Schlußakte einer eingehenden Analyse unterzogen. In wissenschaftlich exakter Beweisführung wird Stück für Stück die imperialistische Lesart dieses „dritten Korbes", die ihn unter der Flagge der angeblich dort fixierten völligen Freizügigkeit zum Freibrief für jegliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten machen möchte, der Verfälschung des wahren Textes der Akte überführt.

Diese Passagen wie auch die im letzten Teil aufgeführten umfangreichen Faktenbelege für die Ernsthaftigkeit, mit der sich die sozialistischen Staaten für die Verwirklichung der Bestimmungen der Schlußakte auch in diesem Bereich einsetzen, liefern nicht zuletzt Stoff für die politische Arbeit, wenn wir die über gegnerische Medien verbreiteten „Interpretationen" der Schlußakte widerlegen müssen und wozu nicht selten eine exaktere Kenntnis der Schlußakte und ihres inneren Zusammenhanges von allgemeinen Prinzipien und konkreten Empfehlungen der Zusammenarbeit nützlich wäre. Insofern ist die Broschüre nicht nur offensiv, sie verhilft auch dazu, offensiver zu werden.

Auch hier sehe ich ein Anliegen der Arbeit erfüllt.

Eine letzte Bemerkung zu den Autoren. Es ist keineswegs zufällig, daß das die „Bickpunkt"-Reihe herausgebende Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften Potsdam-Babelsberg Wissenschaftler vom Institut für internationale Studien unserer Universität beauftragt hat, die Erarbeitung des Heftes zu übernehmen. Damit wurde die dort seit einem knappen Jahrzehnt unter Leitung von Prof. Hexelschneider betriebene zunehmend erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen in Bereichen wie Kultur, Wissenschaft und Information anerkannt.

Junge Wissenschaftler wie Dr. W. Kleinwächter und Dr. F. Raaz haben sich an der Seite von Prof. Hexelschneider beachtlich entwickelt und sich, sicherlich auch durch dieses Heft, einen Namen gemacht.

Dr. Hans Kubach

Vom Leben W. Wolffs

Walter Schmidt: Wilhelm Wolff, Kampfgefährte und Freund von Marx und Engels, Berlin, Dietz Verlag 1979

Der Band erscheint als Fortsetzung des vom Vf. bereits 1963 vorgelegten Buches „Wilhelm Wolff. Sein Weg zum Kommunisten" und umfaßt Wolffs Lebensabschnitt von 1846 bis 1864.

Wir erleben Wolffs Mitarbeit im Brüsseler Kommunistischen Korrespondenz-Komitee, seine Tätigkeit im Bund der Kommunisten, die Revolutions- und Emigrationsjahre. Ausführlich werden Wolffs Verdienste als Publizist (insbesondere seine Tätigkeit als Redakteur der „Neuen Rheinischen Zeitung") sowie als Propagandist des Marxismus und Organisator der deutschen Arbeiterbewegung gewürdigt.

Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf den Jahren 1846 bis 1853, die zweifellos auch die fruchtbarsten Jahre im Schaffen dieses „Marxisten der ersten Generation" waren. Nicht zuletzt wird uns Wolff als Persönlichkeit durch die Schilderung seiner festen und herzlichen Freundschaft zu Marx und Engels nahegebracht. Die vorliegende Biographie wird hohen wissenschaftlichen Anforderungen gerecht und leistet zugleich einen Beitrag zur Propagierung der Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Sie wird ergänzt durch die Beifügung eines Verzeichnisses der Arbeiten sowie eines Verzeichnisses der Briefe und Aufzeichnungen Wilhelm Wolffs von 1846 bis 1864.

Beate Berger

SLUB
Wir führen Wissen.